

Eilier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Eili:

Monatlich . . . 55
 Vierteljährig . . 1.50
 Halbjährig . . . 3.—
 Ganzjährig . . . 6.—

Mit Post- versendung:

Monatlich . . . 1.00
 Vierteljährig . . 3.20
 Halbjährig . . . 6.40
 Ganzjährig . . . 12.80

samt Zustellung

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
 in der Expedition der „Eilier Zeitung“, Her-
 rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
 Kallisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Eilier
 Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
 bedeutenden Städten d. Continent. J. Kien-
 reich in Graz, A. Doppelst und Rotte & Comp.
 in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
 Triebach.

Politische Rundschau.

Eili, 28. Februar.

Gestern fand im Bureau des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Sub-Obmann-Conferenz statt, welcher auch der Minister-Präsident Graf Taaffe und der Finanz-Minister Baron Kriegs-Au bewohnten. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Arbeitseinteilung des Hauses für die nächsten Monate. Es wurde bestimmt, daß das Haus seine Beratungen bis zum 20. März fortsetzen solle. Von da bis zum 2. April sollen die Osterferien dauern und erst nach denselben soll das Budget zur Berathung kommen.

Das Ergebnis der Sitzung des Steuer-Ausschusses vom 26. d. wird allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die „Ergänzungssteuer“ kann als beseitigt angesehen werden. Mit allen gegen die eine Stimme eines schlichten Landmannes aus dem Pinzgau hat der Ausschuss beschlossen über dieses Project der Regierung zur Tagesordnung überzugehen. Das vom Sectionschef Chertel erdachte Mittel, vier Millionen Gulden durch eine neue Einkommensteuer zu erheben und dabei die alte von der Regierung und Parlament unzählige Male als ungerecht und unzweckmäßig verurtheilte Einkommensteuer vom Jahre 1840 unverändert weiter bestehen zu lassen, hat seine angemeßene Zurückweisung erfahren.

Nach wochenlangen Vertuschungsversuchen wird nunmehr zugegeben, daß die Situation im Umgebiert ungemüthlich geworden sei, Zusammenstöße unserer Truppen mit bewaffneten Barden haben in letzter Zeit wiederholt, zuletzt am 17. d. stattgefunden. Diese Barden sind durchaus Musel-

manen und liegen gewöhnlich im Hinterhalt und feiern von dort auf unsere Truppen. Sie treten zu dreißig bis hundert Mann stark auf. Nunmehr wurden größere Streitkräfte mit Sanitätsabtheilung ins Umgebiert entsendet. Der türkische Commandant, Soliman Pascha, hat den Oesterreichern Cooperation gegen die Barden angeboten, was jedoch abgelehnt wurde.

Die französische Regierung befindet sich wegen der von Rußland verlangten Auslieferung des verhafteten Hartmann-Mayer in nicht geringer Verlegenheit. Sie möchte Rußland, dessen Allianz den französischen Politikern schon um der Revanche gegen Deutschland willen sehr erwünscht wäre, gerne gefällig sein, anderseits aber wieder möchte sie dem republikanischen Principe, Königs- und Mörder als politische Verbrecher zu behandeln und nicht auszuliefern, nicht untreu werden. In dieser Verlegenheit läßt die Regierung der Umstand sehr zu statten, daß Hartmann als der Mörder des vor einiger Zeit in der Seine gefundenen russischen Advokaten Zukovitch bezeichnet wird, so daß Hartmann wegen eines auf französischem Territorium begangenen Mordes vor die französische Gerichte gestellt werden müßte und die Frage der Auslieferung entfiel.

Die „Times“ wird diesbezüglich aus Paris gemeldet, daß der russische Botschafter Fürst D. L. Loff für den Fall, daß sich die französische Regierung weigern sollte, Hartmann auszuliefern, von Paris abzureisen und bloß einen Geschäftsträger zur Vertretung russischer Interessen zurücklassen würde.

In Petersburg tritt von jetzt ab an die Stelle des General-Gouverneurs eine Commission, deren Präsident Graf Koris-Melikow sein wird.

Das ist vorläufig der einzige Effect der Katastrophe im Winterpalais, aber schwerlich ein erfreulicher. Denn es ist anzunehmen, daß nunmehr die Repression in gesteigertem Maße beginnen wird. Nach dem Wiener Correspondenten des Daily Telegraph soll am Tage nach der Katastrophe der Czar einem Conseil, dem der Thronfolger beizuhnte, seinen Entschluß, zu Gunsten seines Sohnes abzutreten, verkündet haben. Nur die vielen Bitten der Anwesenden hätten ihn bestimmt, von diesem Entschlusse abzugehen. Hat vielleicht der Alarm in Berlin mit den Abdications-Gedanken Alexander's einen Zusammenhang?

In Constantinopel saßte die Polizei bei einem Individuum, das sich Papadopoulos nennt und unter britischem Schutz zu stehen vorgibt, Bomben und eine Höllemaschine. Man vermutet, daß ein Attentat auf den Sultan beabsichtigt war. Mehrere Personen sollen compromittirt sein.

Der Widerstand der Albanesen gegen die Abtretung Gusinjes und Plavas hat noch lange nicht sein Ende erreicht, denn die „Pol. Corresp.“ meldet aus Scutari, daß vor den Thoren Gusinjes ein Lager von nicht weniger als 10.000 bis 12.000 Mann wohlbewaffneter Albanesen aufgeschlagen sei. Dieselben entstammen aber nicht dem Kern des albanesischen Volkes, sondern seien meist aus Altserbien, Novi-Bazar, Prizrend und Pristina. Ebenso befindet sich in Gusinje eine beträchtliche Anzahl türkischer Deserteure von der Armee Moukhtar Pascha's. Dieselben sollen 1500 Mann stark sein. Sämmtliche bei Plava und Gusinje versammelten Streiter besitzen Henry Martini-Gewehre, so wie vorzügliche Feld-Kanonen und ansehnliche Munition. Die Verpflegung ist vor-

Fenilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(43. Fortsetzung.)

Einen Augenblick war sie dazu fest entschlossen, dann aber sank ihr der Muth.

Ihre eigene Mutter sollte sie anklagen, den Sohn brandmarken im Hause seines Vaters . . . war das möglich?

Lieber schweigen und dulden, lieber selbst der leidende Theil sein.

Weide, sowohl der Elegant, der sich, weit von seiner Heimat entfernt, immer „Baron“ nennen ließ, als auch das erschrockene Mädchen, vergaßen über ihre eigenen fatalen Gedanken vollständig, daß dies lähmende Stillstehen den überhaupt so regen Verdacht des Blinden nothwendiger Weise erwecken mußte; sie fühlten es als eine wahre Erlösung, daß jetzt Tante Ulla den Salon betrat und in ihrer Herzensfreundlichkeit sogar für den ungerathenen Nissen ein gütiges Wort in Bereitschaft hatte.

Die alte Dame bemerkte nichts, für den Grafen dagegen stand es vollkommen fest, daß sich sein Sohn und das junge Mädchen in dieser Stunde nicht zum ersten Male sahen. Auch den

fragenden Ton, womit Hartwig den ihm genannten Namen wiederholte, hatte er deutlich gehört, und zog daraus den Schluß, daß derselbe sehr leicht fingirt sein könne. Sein Sohn kannte jedenfalls einen andern.

Wieder fiel es ihm ein, daß doch die Auf-
 findung des Mädchens damals von den seltsamsten Umständen begleitet gewesen, von direct verdächtigen Einzelheiten. Sie lag bewußtlos auf der Straße, sie erzählte später die alte verbrauchte Geschichte von einem Angriff auf ihre Ehre . . . aber war das Alles bewiesen, war es Wahrheit?

Der vielgeprüfte alte Herr schüttelte heimlich den Kopf. Nagende, schmerzende Zweifel hatten sich seiner bemächtigt, dennoch aber war er viel zu gerecht, viel zu edel, um dieselben laut werden zu lassen.

In einem Privatgespräch mit seinem Sohn erklärte er diesem ganz offen, daß Schloß Weissenborn für ihn nur dann eine Heimat biete, wenn er sich der Hausordnung in jeder Beziehung unterwerfe.

— Vor allen Dingen hast Du Fräulein Orthloff wie eine Dame von Rang zu respectiren, schloß er. Ich werde unter keinen Umständen irgend welche Reckheiten Deinerseits dulden. Das merke Dir gleich heute.

Hartwig strich den wohlgefärbten Bart.

— Ja, ja, sagte er in seiner unerschämten Weise, das kleine Räzchen interessirt mich wahrhaftig nicht.

Der Zornblik, womit er diese Worte begleitete, das heiße Roth, welches ihm in's Gesicht trat, bekundeten indessen, wie wenig er seine wahren Absichten verrathen hatte.

Eva sollte nur zu bald erfahren, daß sie nach wie vor das ausgebrannte Herz des Wüstlings beherrschte, daß er selbst hier im Hause seines Vaters keinen Anstand nahm, sie mit allen möglichen Werbungen zu verfolgen.

— Was laufen Sie denn, kleine Hexe? raunte er ihr zu. Bei meiner armen Seele, ich will ja heiraten wie der erste beste Spießbürger! Verlange nichts geschenkt, wissen Sie, bezahle Alles mit meiner Hand und meinem Namen. Leb nicht lange mehr, der Greis, ist fällig und weiß wie Pergament . . . sind dann Gräfin Weissenborn, kleine.

Eva würdigte ihn keiner Antwort. Mit einem Blick der kältesten Verachtung ging sie an ihm vorüber, als sei er gar nicht anwesend, natürlich um gerade dadurch die zügellose Leidenschaft des Aristokraten nur um so mehr aufzufachen. Er schlich ihr auf allen Schritten nach, er wußte ihr zärtliche Blicke zugehen zu lassen und hüthete sich vor den Augen der alten Tante so wenig, daß Eva fühlte, wie gerade in diesem

züglich, die Lieferanten werden sofort baar bezahlt und es entsteht die Frage woher diese beträchtlichen Summen kommen.

Kleine Chronik.

Gilli, 28. Februar.

(Schulwesen.) Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 16. d. bewilligt, daß die definitiv angestellten Religionslehrer der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, den Titel „Hauptlehrer“ beziehungsweise „Professor“ führen.

(Verfegung.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Piringer über sein Ausuchen von St. Marein nach Luttenberg versetzt.

(Personalnachricht.) Der Herr Staatshalter Baron Rüsch, beehrte Mittwoch den 25. d. die städtische Knaben- und Mädchenschule mit seinem Besuche, und äußerte sich zu dem Lehrkörper sehr anerkennend über die Leistungen der Schüler und Schülerinnen. Am Nachmittage erfolgte sodann die Rückreise nach Graz.

(Vortrag im Casino.) Der Vortrag des Herrn Dr. Ritter von Vincenti über „die Todtenkaramanen der Perser und Indier“ wurde am 25. d. im großen Saale des Casino-Vereines abgehalten. Der ausgezeichnete Ruf, der dem geehrten Gaste vorausging, hatte ein gewähltes Publicum versammelt, welches mit ungeheurer Aufmerksamkeit und Spannung den so eigenthümlichen Schilderungen lauschte, deren düsteres Motiv durch die farbenprächtige tropische Ueppigkeit des Vortrages eine überaus wirksame Staffage erhielt. Der unheimliche aus religiösem Fanatismus und der denselben ausbeutenden Habgier entstandene Cultus der Schiiten, welche ihre Todten um sie der höheren Freuden des Paradieses theilhaft zu machen, auf einer oft vierzigstägigen Pilgerfahrt nach dem Grabe Huseins zu Kerbela bringen, wurde nicht minder fesselnd besprochen, als die Beschwerden der Reise und vor Allem der Aufenthalt in der Todtenstadt Kerbela, dem gewaltigsten Centralfriedhofe der Welt. — Die wunderbare Detailmalerei des Vortragenden, unterstützt durch ein sonores sympathisches Organ und eine imponirende persönliche Erscheinung, verfehlte nicht ihre Wirkung und ein begeisterter Beifall der Zuhörer dankte Herrn C. v. Vincenti für den gewährten seltenen Kunstgenuss.

(St. Josefs-Kirche.) Heuer sind es zweihundert Jahre, daß die Stadt Gilli zur Abwehr der im Jahre 1679 ausgebrochenen und bis zum Februar 1680 grassirenden Pest die St. Josefs-Kirche erbaute.

(Affentirung.) Die I. Commission für die heurige Hauptstellung in den politischen Bezirken Pottau, Raasd und Gilli besteht militärischer Seits aus den Obersten Adolf Freyhlag von

Freihenstein, Oberlieutenant Valentin Huber und einem Regiments-Arzte.

(Vervollständigung.) Den in unserer letzten Nummer gebrachten Bericht über das zu Ehren des Herrn Hauptmanns Higersperger im Casino veranstaltete Bankett müssen wir noch dahin ergänzen daß der gedachte Gesellschaftsabend vom hiesigen Officiers-Corps und dem Casino-Vereine veranstaltet wurde.

(Sannthaler Alpen-Club.) In der letzten Nummer unseres Blattes brachten wir eine Notiz, daß Freitag, den 27. d. eine Monatsversammlung des Sannthaler Alpen-Clubs stattfand. Wir haben diese Notiz aufgenommen, ohne uns vorher bei einem Directions-Mitgliede des Clubs zu informiren. Da nun in der Jahresversammlung von einer Sitzung am letzten Freitage dieses Monats Umgang genommen wurde, so war unsere Notiz gegenstandslos.

(Der Pottauer Vorschuß-Verein) verabsolgte im abgelaufenen Jahre Darlehen im Gesamtbetrage von 482,060 fl. an seine Mitglieder. Das Stammvermögen des Vereines beträgt fl. 49,500, der Reservefond fl. 11,345.

(Ein interessanter Proceß) — in Folge eines Faschingscherzes steht demnächst in Aussicht. Bei dem am Faschingsdienstage in Hohenegg stattgefundenen Maskenzuge paradierte auch eine Maske, welche auf dem Cylinderhute zwei Eselsohren, gleich den Adlerflügeln auf den Helmen der mittelalterlichen Ritten, sitzen hatte. Die Brust umwand eine Schleife, welche in deutscher und slovenischer Sprache die Aufschrift: „Slovenischer Abgeordneter“ trug. Ein enragirter Slovene, von den Eselsohren tief verletzt, suchte für dieselben eine tiefere symbolische Bedeutung. Es scheint, daß er sie bereits gefunden hat, denn derselbe ist fest entschlossen, eine Klage anzufilehren.

(Kunstbegeisterung.) Ein junger Mann aus guter Familie zu Marburg, lockte daselbst unter trügerischen Vorspiegelungen einem Juwelier verschiedene Pretiosen heraus, mit denen er in edler Munificenz einige Mitglieder des Theaters beschenkte. Der noble Mäcen wurde bereits dem Gerichte überliefert.

(Befriedigter Born.) Am 22. d. Nachts gegen 10 Uhr kamen vor das Haus des Grundbesizers Franz Skaber in Pockendorf, Gemeinde St. Paul, die Bauernbursche Johann und Franz Plater und Josef Bodenik und begehrten Einlaß. Nachdem ihnen solcher gewährt worden war, begaben sich die beiden Plater in das Zimmer des in demselben Hause wohnenden Mathias Germ. Daselbst entspann sich bald ein heftiger Wortstreit und als Germ den Ruhestörern die Thüre wies, erhielt er von Johann Plater, der ihm schon längere Zeit grollte, mit einem in einem Tuch eingewickelten Steine plöchlich einen Schlag

auf den Kopf. Nun entstand eine größere Schlägerei, bei welcher Skaber, der seinem bedrängten Hausgenossen zu Hilfe eilte, mit einem Prügel einen derartigen Schlag bekam, daß er sofort zu Boden stürzte. Hieranf entflohen die Excedenten. Die Verletzungen des Skaber, sowie des Germ sind schwere.

(Seltener Geiz.) Dieser Tage meldete sich in Wien der schon bejahrte wandernde Hausfrier Franz B. bei der Polizei als unterstandlos. Vor seiner Internirung im Arreste wurde er untersucht und fand man bei ihm einen Baarbetrag von über 60 fl. Es mag wohl öfter vorkommen, daß ein Geizhals sich kaum das Nöthige zum Leben gönnt, aber aus Geiz im Arreste schlafen ist doch selten.

(Brudermord.) Mathias Kovatschitsch, Sohn eines Grundbesizers in Pockendorf bei Kötisch, hat sich dem Strafgerichte freiwillig gestellt mit der Anzeige, daß er seinen Bruder Franz erstochen. Dem Verbrechen war ein heftiger Streit wegen einer Geldschuld im Betrage von einigen Kreuzern vorausgegangen.

(Macht der Gewohnheit.) Der vagirende Schuhmacherjunge Mathias Vogel aus St. Georgen a. d. S. B. wurde innerhalb vierzehn Tagen dreimal per Schub von hier nach St. Georgen befördert. Weistern Vormittag wurde er abwechselungsweise wieder abgeschoben. Jedoch bereits am Nachmittage bevor noch der Schubgleiter zurückgekehrt war, sah Vogel bereits in einer hiesigen Kneipe, woselbst er eine Beche machte, die er nicht bezahlen konnte. Er wurde daher neuerdings arretirt und dem Gerichte übergeben.

(Skandal in in der italienischen Kammer.) Gelegentlich der Manifestation der italienischen Deputirten-Kammer über das jüngste Attentat gegen den Czaren, soll es zu einem argen Skandale gekommen sein. Als nämlich Cairoli sagte: „Die ganze italienische Nation spricht ihren Abscheu über dieses Attentat aus“ hätte ein Deputirter der Linken gerufen: „Nur ein Theil der Nation!“ Derselbe sei jedoch sogleich von seinen Collegen niedergezigt worden.

(Von der Italia irredenta.) In Verona und anderen Städten der oberitalienischen Grenze cursirt seit einigen Tagen ein Aufruf zur Action für die Italia irredenta, der mit den Worten schließt: „Fort mit der Klugheit; fort mit der Politik des Zwartens, des Maßhaltens und der Ruhe, der Schande und des Spottes. Wir werden keine Wilden sein, wie die Nihilisten Rußlands, welche ihren Souverän bekämpfen und ihr Vaterland bedrohen. Wir werden zu unserem geliebten Monarchen stehen, zu dem Stamme des König-Ehrenmannes; wir werden unsere Brüder

Fortsetzung im Einlageblatt.

offenen Vorgehen eine bestimmte Absicht verborgen lag. Er wollte die Widerstrebende gewinnen um jeden Preis.

Dem Grafen schien die Anwesenheit des Sohnes ein Dorn im Auge.

— Willst Du Dich nicht um die Landwirthschaft bekümmern, Hartwig? fragte er ihn eines Tages. Willst Du Dich nicht wenigstens scheinbar irgend einem Fache, einem Studium widmen?

— Bestimmen? gähnte der Sohn.

Graf Weissenborn hob die Hand.

— Der Schande wegen, entgegnete er nachdrücklich. Bis jetzt hast Du, obgleich ein Bierziger, nichts gethan, als enorme Summen verschwenden. Soll das immer so bleiben?

Hartwig lachte.

— Gieb mir Geld, Vater, und ich reise heute noch ab. . . Will übrigens demnächst heiraten, brauche flüssige Mittel, muß doch die Flitterwochen in Paris und Italien verleben. . . geht nicht anders.

Auf dem Gesicht des Grafen malte sich das höchste Erstaunen.

— Du. . . heiraten? versetzte er. In der Erwartung etwa, daß ich Dich und Deine unbekante Frau Gemalin fernerhin im verschwenderischen Leben unterstütze, daß ich Euch stillere wie ein Paar Canarienvögel im Käfig? . . . Wer ist übrigens Deine Erkorene?

— Das kleine Ding, Fräulein. . . na wie nennt Ihr sie hier doch gleich? Orthloff, glaube ich, nicht wahr?

— Und kennst Du sie etwa unter einem andern Namen?

Das war gesagt, ehe sich der Graf über die geistige Tragweite dieser Frage so recht bewußt geworden. Er bereute schon im selben Augenblick den ausgesprochenen Verdacht, namentlich als sein Sohn ironisch lachend erwiderte:

— Gott bewahre! . . . Weiß nichts! Bin immer discret. Ist Cavalierspflicht gegen Damen.

Der Graf ersticke gewaltsam den Schmerz, welcher ihn durchfluthete. Er dachte nichts Besseres als daß Eva in's Haus gekommen sei, um für den verlorenen Sohn desselben zu agitiren.

— Hast Du das Jawort der jungen Dame, Hartwig? fragte er. Willst sie überhaupt ein, Dich zu heiraten?

Der Sohn lachte.

— Wird schon einwilligen, versetzte er. Greifen Alle zu, wenn es gilt, einen Titel und ein Vermögen zu erschaffen.

Der Graf zuckte die Achseln.

— Heiratest Du, so sieh auch selbst, wovon Deine Familie leben soll, Hartwig. Ich gebe Dir nichts.

— Ja, ja, begütigte etwas kleinlaut der Rous. Wird nicht so heiß gelöffelt wie es auf den Tisch kommt, Vater. Bin ja der einzige Erbe. . . lächerlich, bei so colossalem Reichthum auf ein paar Thaler zu sehen.

Der Graf klingelte.

— Führe mich auf mein Zimmer, Ignatz, gebot er dem alten Diener und ließ dann den Sohn allein, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Was er da gehört hatte, das drohte seine ganze Festigkeit zu erschüttern. Eva eine Betrügerin, eine Intrigant! Dies sanfte, engelhaftige Wesen ein erbärmlicher Charakter, eine Abenteurerin, die um äußerlicher Güter willen vertrauende Herzen leicht betrog!

Er barg erschüttert das Gesicht in den beiden Händen.

Jetzt konnte die Sache so nicht länger bleiben, er mußte mit dem Mädchen ganz offen sprechen, mußte ihr, wenn Güte erfolglos blieb, drohen und darnach späterhin seine Einrichtungen treffen.

— Ignatz, seufzte der arme alte Mann, ich lasse meine Schwester bitten, sich zu mir zu bemühen.

Der Diener schlich auf den Zehenspitzen davon. Er kannte es, daß der Friede des Hauses erschüttert war, so oft Hartwig erschien und Bruch und Aerger mit sich brachte.

nicht bedrohen; aber wir werden die nihilistische Verwüthung auf den feindlichen Boden tragen und davon nicht absteigen, bis nicht der letzte Zoll italienischen Bodens Italien zurückgegeben ist.“

(Panflavistische Agitatoren in Serbien.) Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ halten sich in Belgrad seit 14 Tagen drei panflavistische Agenten auf, zu denen sich in letzter Zeit auch zwei italienische Agitatoren gesellten. Dieselben halten bei dem dort weilenden ehemaligen Insurgentenführer aus der Herzegovina, Eubibratic, geheime Verhandlungen zur Einleitung einer Agitation im Sandschak Novi-Bazar und in Bosnien. Die Agenten waren wiederholt beim Metropolsden Michael geladen und wurden sogar von Ristic empfangen.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 19. d. wurde bei dem Müller Martin Kolar zu Schibenegg, Gem. St. Georgen, ein größerer Diebstahl an Victualien und Effecten ausgeführt. Aus diesem Anlasse wurden von der Gendarmerie bei mehreren Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch resultatlos blieben. Der Verdacht dieses Diebstahles fällt indeß auf ein Individuum, das in gedachter Nacht nach Angabe der besseren Hälfte nicht daheim war. In der Wohnung des Verdächtigen wurde ein Degen vorgefunden und da man nicht wußte wie der Glanz in diese Hütte komme, so wurde die Waffe confiscirt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Der Verband der Landwirthe des Abgeordnetenhauses) nahm in seiner am 19. d. M. abgehaltenen Versammlung die Neuwahl des Bureau's vor, aus der Ritter v. Smarzowski als Obmann, Freiherr v. Pirquet und Altgraf Hugo Salm als Obmannstellvertreter hervorgingen. Zu Schriftführern wurden die Abgeordneten Ed. Siegl und Ritter v. Edsmann wiedergewählt. Bei der hierauf eröffneten Debatte über die Frage „Staatsubventionen für Landwirtschaft“ besprach Referent Freiherr v. Pirquet insbesondere die Subventionen für Lehranstalten und Stipendien und schloß mit dem Antrage: Der Verband möge dahin wirken, daß hierfür eine bestimmte Summe in das Ordinarium des Ackerbauministeriums eingestellt werde. Abg. Stangler wünscht, daß die Staatsubventionen für die Landwirtschaft entfallen und für Landesculturzwecke nur die Länder aufzukommen haben, wogegen sich mehrere Redner ausgesprochen. Das Resultat der Abstimmung lautete dahin, der Verband erkenne es als im Interesse des landw. Unterrichts geboten an, daß die für das Jahr 1880 präliminirte Summe von fl. 129.000 für Lehranstalten und Stipendien in

Fünf Minuten später saß Fräulein Ulrike neben ihrem Bruder und hörte mit immer wachsendem Entsetzen, wenn auch ohne Mißtrauen, die Nachricht von einem geheimen Einverständnis zwischen Eva und dem Sohne ihres Bruders.

Entrüstet wies sie jeden Verdacht zurück.

— Eva denkt nicht daran, Hartwig zu lieben! rief sie. Bruder, Bruder, dergleichen sollte mir entgehen, dergleichen sollte sich zum ersten Male so lange die Welt steht verbergen lassen? . . . Komm, begleite mich zu ihr, wir Beide wollen das Kind fragen, und Du wirst sehen, daß ich Recht habe.

— Ich dachte Aehnliches! gestand der alte Herr. Es wäre mir unmöglich, unter so schlimmen Eindrücken freundlich wie bisher mit der . . .

— Still, Reginald, still! Sie ist keine Verrätherin! Du thust mir weh durch so argen Verdacht, Bruder! Komm', Eva zupft mir in meinem Zimmer Charpie für den alten Schäfer, dessen kranken Fuß ich wieder ein Mal in Behandlung genommen habe . . . Sie soll Dir selbst sagen, daß Hartwig . . . hm, nun . . . daß er vergebliche Hoffnungen hegt.

Das alte Paar ging miteinander über die teppichbelegten Corridors zum Zimmer der Stiftdame. Niemand begegnet ihnen, sie selbst fühlten keine Reizung, von gleichgültigen Dingen zu sprechen, so kam es, daß nicht das leiseste Ge-

das Ordinarium des Ackerbauministeriums eingestellt werde. Bei der Subventionspost „Fortbildungsunterricht“ beantragte Freiherr v. Pirquet die Belassung des pro 1880 präliminirten Betrages von fl. 22.000, und zwar im Extraordinarium, um dieser Post den Charakter eines Provisoriums zu wahren. Bei der Abstimmung sprach sich die Majorität für den Antrag des Referenten aus.

(Ueber die Ueberwinterung der Saaten.) So weit die Berichte bisher einen Ueberblick gestatten, haben die Saaten ohne irgend einen Schaden durch die strengen Fröste zu leiden überwintert. Die Wintersaaten erweisen sich in Ungarn als etwas weniger kräftig bestockt wie im Vorjahre, stellen sich aber als durchwegs gesund dar. Die Entfernung der Schneedecke von den Feldern erweckt keinerlei Besorgniß, nachdem höheren Kältegraden nicht mehr entgegengefehen wird und die Saaten kräftig genug sind, um Fröste von 5—6 Graden ohne Gefahr zu bestehen. Das von fortgesetzten Niederschlägen begleitete windstille Wetter ist für den Saatenstand von trefflicher Wirkung, während rauhe, kalte Winde den ungeschützten Boden durch Sprengung der Kruste sehr nachtheilig beeinflussen würden. Bezüglich der Ueberwinterung der Saaten in den Gebirgsländern und den nordöstlichen Theilen des Reiches ist bis jetzt noch kein verlässliches Urtheil möglich, nachdem der Schnee die Culturen noch zum großen Theile bedeckt hält.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 28. Februar.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.50—15.15. Theiß von fl. 14.85—15.50, Theiß schweren von fl. —. —. —, Slovalischer von fl. 14.20—14.90. dto. schw. von fl. 13.30—14.20. Marchfelder von fl. 14.30—14.90, Malachischer von fl. 13.—14.15, Usance pro Frühjahr von fl. 14.35—14.40. Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 11.25—11.65, Slovalischer von fl. 11.40—11.80. Anderer ungarischer von fl. 11.20—11.50, Oesterreichischer von fl. 11.35—11.70. Gerste Slovalische von fl. 8.75—10.25, Oberungarische von fl. —. —. —, Oesterreichischer von fl. 8.50—9.25, Futtergerste von fl. 6.50—7.50. Mais Banater oder Theiß von fl. —. —. —, Internationaler von fl. 8.45—8.60, Einquantin von fl. 8.75—9.—, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —. —. —. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.95—8.10, dto. gereutert von fl. 8.20—8.35, Böhmischer oder Mährischer von fl. 7.80—7.00, Usance pro Frühjahr von fl. 7.95—8.—. Reps Räbher Juli—August von fl. 12.—12.50, Kohl August—September von fl. 12.50—13.—. Hülsenfrüchte: Haibetorn von fl. 7.50—7.75. Linfen von fl. 20.—30.—. Erbsen von fl. 12.—18.—. Bohnen von fl. 11.50—14.—. Rübsöl: Raffinirt prompt von fl. 31.0—31.75. Pro Zänner, April von fl. —. —. —. Pro September, December von fl. 33.75—34.—. Spiritus: Rohrer prompt von fl. 36.50—37.—. Zänner, April von fl. —. —. —. Mai,

räusch verurjacht wurde und daß Tante Ulla schon von weitem hörte, wie sich in ihrem Boudoir zwei Stimmen lebhaft unterhielten.

Eva und . . . Hartwig!

— Mein Gott! raunte erschrocken die alte Dame. Mein Gott!

— Ich wußte es, versetzte resignirt der Graf. Hören wir, was sie sprechen, Ulla! Daraus läßt sich am sichersten entnehmen, wie sie zu einander stehen.

Fräulein Ulrike führte den Blinden durch eine halb geöffnete Thüre in ihr an das Boudoir stoßendes Schlafzimmer, woselbst nur eine Damastportiere sie und die Leiden Sprechenden trennte. Hier war jedes Wort verständlich.

— Verlassen Sie mich, sagte im Tone unterdrückten Zornes das Mädchen. Ich verachte Sie, Herr von Weißenborn, ich verabscheue Ihre Werbung, Ihre Nähe! . . . Verlassen Sie mich, oder ich bin genöthigt, um Hilfe zu rufen!

— Siehst Du! triumphirte Tantechen. Siehst Du!

— Pst! . . . Das kann noch leeres Wortgefecht sein!

Der edle Hartwig lachte in seiner bekannten rücksichtslosen Weise.

— Sie sind ein Elender, Herr von Weißenborn, ein Mensch, der den aristokratischen Namen seiner Familie schändet!

August von fl. —. —. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 24.—25.25. Numero 1 von fl. 23.50—24.50, Numero 2 von fl. 21.50—22.50, Numero 3 von fl. 19.50—20.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 19.—20.—. Numero 2 von fl. 17.—17.50

Bunter.

(Das Ende eines Erfinders.) Der bekannte Capitän Boyton lehrte, nachdem er mit seinem Schwimm Apparat die meisten europäischen Gewässer durchschifft hatte, nach seiner Heimat, nach Amerika, zurück. Dort hatte er auf einer seiner kühnen Fahrten das Unglück, bei nächtlicher Weile mit einem ihm entgegenkommenden Dampfer zu collidiren und unter das Rad zu kommen. Drei gebrochene Rippen waren die Folge dieser Begegnung. Wie nunmehr gemeldet wird, ist Capitän Boyton kürzlich den Verletzungen in seiner Heimat erlegen.

(Ein Veteran von 1813.) In Falkenau bei Böhmischem Kamnitz wurde dieser Tage ein 97jähriger Greis beerdigt, welcher bei Leipzig und Kulm mitgefochten und 17 Jahre lang den Waffengürtel getragen hatte.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Aus Salonichi wird gemeldet, daß Niko, der Chef der Brigantenbande, welche den englischen Oberst Szuge entführte, nach Salonichi ein Schreiben gelangen ließ, worin er als Lösegeld 1500 Pfd. St. und zwölf goldene Uhren sammt Ketten verlangt. Sollte nach Verlauf von zehn Tagen keine Antwort erfolgen, werde er seinem Gefangenen die Nase, nach Verlauf von drei Tagen die Ohren und nach weiteren drei Tagen den Kopf abschneiden.

(Kurz beschieden.) Im vorigen Jahrhundert galt es unter den polnischen Juden noch als Frevel und Abtrünnigkeit vom Geseze Moses, sich den Bart scheeren zu lassen. In einer bei der ersten Theilung Polens an Preußen gefallenem Stadt hatte es trotzdem ein reicher Israelite unternommen, den Bart abzunehmen, mußte aber dafür büßen, denn der Rabbiner untersagte ihm deshalb den Zutritt in die Synagoge. Um zu seinem Rechte zu kommen, reichte der bartlose Jude eine Beschwerde beim König Friedrich II. selbst ein, wurde aber mit folgenden Worten abschlägig beschieden: „Der Jude R. soll mich und seinen Bart ungeschoren lassen.“

(Vom Winterpalais in Petersburg.) Das jüngste Petersburger Attentat hat wieder viel von der immensen Ausdehnung des Winterpalais reden gemacht. Hieran anknüpfend, erzählt der Londoner Globe: Zur Zeit des Czars Nikolaus wurde eine Anzahl Schildwachen auf die platten Dächer des Palais postirt. Da aber dort oben die Temperatur eben nicht die angenehmste

— To, to, alles dummes Zeug! Haben doch gehörig gelogen, als Sie sich hier einführten. Haben sich sogar einen falschen Namen.

Eva's Schluchzen bekundete die ganze Verzweiflung ihrer Seele.

— Ich habe mir keinen falschen Namen beigelegt, Herr von Weißenborn, ich bin getauft als Eva Orthloff, meine Papiere können es beweisen! . . . Aber lügen, ja lügen in gewisser Weise mußte ich, um nicht für eine Abenteuerin gehalten, um nicht jener Frau Leßner wieder ausgeliefert zu werden! Ich wollte in diesem fernen Winkel der Erde all mein Leid, meinen Jammer still für mich bis zum Ende tragen, ich wollte dem furchtbaren Complot, das gegen mich geschmiedet, entgehen und namentlich für jene Unselige, die sich meine Mutter nennt, auf immer verschwinden, um nicht nochmals an Sie, an Ihre Ehrlosigkeit verkauft zu werden. Daher verschweig ich die Einzelheiten der Unglücksgechichte, verschweig, seit Sie hierher kamen, daß es Ihre Abscheulichkeit war, die mich bewußtlos auf das Straßenpflaster warf . . . und nach so viel unverdienter Schonung wagen Sie es, mir zu drohen, mich eine Lügnerin zu nennen?

Der elegante Wüßling lachte.

— Wäge ich! sagte er gemächlich. Wäge Alles, reizende Tigerin!

war, fanden die Wachen, Mittel, das Material zur Errichtung von Schilderhäuschen hinauszubefördern. Nach und nach richteten sie sich oben so bequem ein, daß die verheirateten unter ihnen daran dachten, ihre Frauen zu sich empor zu nehmen, was der ungeheure Raum erlaubte. Die Frauen, später die Kinder der Soldaten ließen sich also ebenfalls auf den Dächern nieder. Die ledigen Soldaten verheirateten sich, um für ihre „hohe“ Stellung Gefährtinnen zu haben, und so bildete sich auf den Dächern des Winterpalais eine ganze Colonie. Mit den Familien kamen Hausthiere. Das Geflügel nahm massenhaft zu, in der freien Luft gediehen die Ziegen vortrefflich, und endlich kam die Colonie auf den Gedanken, sich mit einer Kuh zu versehen. Wir wissen absolut nicht, wie das Thier hinaufbefördert wurde, aber genug daran, es befand sich eines Tages auf dem Dache und hätte dort das angenehmste Leben führen können, wenn es nicht gebrüllt hätte. Das Brüllen erreichte einige officielle Ohren, eine Untersuchung wurde eingeleitet und die Colonie aufgelöst.

(Das Schneeglöckchen in der Volksfage.) Das anmuthige Schneeglöckchen, welches gleich nach dem Schmelzen des Schnees zum Vorschein kommt, deutet in der Volksfage auf reine Jugendliebe und Demuth. In der Schweiz erscheint es auch als „Anselblüml“, denn wenn es blüht, beginnt der Anseischlag, weilt es aber früh, so deutet es auf einen frühen Sommer. Als unser Herr — so erzählt sich das Volk in der Oberpfalz — All's erschaffen hatte, Gras Kräuter und Blumen, und ihnen die schönen Farben gegeben, in denen sie prangen, formte er zuletzt auch den Schnee und sprach zu ihm: „Die Farbe kannst Du Dir selbst suchen, denn Du frießt ja Alles.“ — Da ging nun der Schnee zum Gras und sprach: gib mir Deine grüne Farbe, dann ging er zur Rose und bat um ihr rothes Kleid, hernach wanderte er zum Weizen und von ihm zur Sonnenblume — war er doch eitel und wollte gern ein schönes Gewand haben. Aber Gras, Rose, Weizen und Sonnenblume verwunderten sich ob der sonderbaren Bitte, lachten den puffsichtigen Schnee aus und ließen ihn seines Weges ziehen. — Da setzte sich der Verspottete trübselig zum Schneeglöckchen und klagte der mitleidigen Blume sein Leid. Er sprach: „Will mir Niemand eine Farbe geben, so wird es mir wie dem Winde ergehen, der nur deshalb so böse ist, weil man ihn nicht sieht.“ — Da erbarmte sich das gutmüthige Schneeglöckchen und sprach bescheiden: „So Dir mein schlichtes Mäntelchen gefällt, magst Du es immerhin nehmen.“ Da nahm der Schnee erfreut und dankbar die dargebotene Gabe und trägt seitdem ein weißes Kleid. Aber allen anderen Blumen hat er Rache geschworen und wehe ihnen, wenn er sie erreichen kann.

— Verstehst Du das? flüsterte athemlos die Stiftdame.

— Nicht ganz. Aber meine schlimmsten Befürchtungen sind wenigstens gehoben . . . seine Abgesandte ist sie nicht.

— Und wo habe ich den Namen Leßner schon gehört? murmelte Tanchen. Ganz gewiß muß mir ein Träger desselben früher begegnet sein.

Das Gespräch im Boudoir hatte während eines Augenblickes gestockt, jetzt aber zeigte ein leises Geräusch, daß Eva aufstand und sich an-schickte, fortzugehen.

— Ich werde mit Fräulein Ulrike sprechen, Herr von Weizenborn, sagte sie kurz. Ich werde ihr Alles sagen, Alles bis auf die kleinste Einzelheit, und ist es dann mein Loos, nochmals die neu erworbene Heimath verlassen zu müssen, wohlan, so ertrage ich auch Das. Die Ihrige werde ich nie, verstehen Sie mich wohl, nie! Ihren Beleidigungen setze ich kalte Verachtung, Ihrer Werbung ein bedingungsloses Nein entgegen.

Sie ging an dem verblüfften Cavalier vorüber auf den Corridor hinaus, ohne von ihm weiter Notiz zu nehmen.

Er folgte ihr zwar mit schnellen Schritten seine Annäherungsversuche konnte er jedoch unten im Salon keinesfalls fortsetzen, daher nahmen weder der Graf noch das Stiftdäulein von ihm

Fremden - Verzeichniß.

Vom 24. bis 28. Februar 1880.

Hotel Erzherzog Johann.

Seine Excellenz Guido Freiherr v. Rübeck, k. k. Statthalter, Dr. Siegfried Manges v. Kirchberg, k. k. Statth. - Präsidial - Concepts - Praktikant und Heinrich Geltner, Agent, sammtl. Graz. — Heinrich Wolf, k. k. Bergrath und Dr. Carl Ritter v. Vincenti, Schriftsteller Wien. — Julius Ostheim, Kaufmann Elberfeld. — Paul Weiller, Handelsmann Ober Elßaß. — Ignaz Sniderste, Apotheker Rann.

Hotel Döhlen.

J. Rosenzweig, Fabrikant Wien. — Josef Maier, Kaufmann, Alois Bischof, Reisender und Dr. Pejchina. Advokat, sammtl. Graz. — Sigmund Kohn, Fabriksbesitzer Prag.

Course der Wiener Börse vom 28. Februar 1880.

Goldrente	85.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	71.05
„ „ „ in Silber	71.80
1860er Staats-Anlehenstlose	129.—
Banfactien	834.—
Creditactien	303.80
London	117.80
Napoleon'sor	9.41 1/2
k. k. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.95

Mit 1. März 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 29. Februar d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

ferner Notiz, vielmehr zerbrachen sich Beide die Köpfe, um herauszubringen, welches Geheimniß ihnen Eva verschwiegen haben könne.

— Er war es also, der die Unglückliche zwang, aus dem Wagen an die Landstraße zu springen! Kanust Du Das begreifen, Ulla? Er mein Sohn, der künftige Graf von Weizenborn, und einer solchen Schandthat fähig?

— Leßner, Leßner! murmelte die alte Dame. Reginald, kennst Du das Gefühl, als ob wir im ersten Augenblick dächten, nur zugreifen zu dürfen, um das Gesuchte auch schon zu finden, und wo wir uns immer weiter davon entfernen, je näher wir heranzukommen glauben? Ich muß den Namen Leßner gehört haben und kann mich doch nicht erinnern, wo?

In diesem Augenblicke klopfte der Diener und brachte, nachdem ihm Einlaß gewährt, seiner Gebieterin die Posttasche.

— Ignaz, rief sie, Ignaz, er kommt gerade zur rechten Stunde! Sage er mir doch, wann und wo haben wir hier Jemand gekannt, der Leßner hieß?

Der Alte drehte das Sammetkäpchen in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat Januar 1880	Cilli 7h 1h 8h	Tüffer 7h 1h 9h	Neuhaus 7h 2h 9h
Lufldruck bei 0° in Millimetern:			
Monatmittel . .	748.44	750.78	—
Maximum (am 31.)	755.0	777.5	—
Minimum (am 18.)	736.2	738.4	—
Temperatur nach Celsius:			
Monatmittel . .	—6° 17	—4° 78	—5° 33
Max. (am 2. 1.) *)	+8° 0	+7° 4	+3° 0
Min. (am 21.) 20.) *)	—22° 4	—16° 8	—15° 0
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . .	2.8 ?	2.8	—
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . .	92.4 ?	86.8	—
geringste (am 2. 22.)	67?	46	—
Niederschlag in Millimetern, Summe größter binnen 24 Stunden (am 27.)	14.9	9.8	20.6
— 28.)	12.1	8.8	18.3
Monatmittel der Bewölkung (0—10)	5.0	4.2	4.2
Zahl der Tage mit: Regnbaren Nieder-schlägen	4	5	3
Nebeln	5	6	4
Frost	31	31	31
Stürmen	0	1	0
Gewittern	0	0	0

*) In Cilli u. Tüffer nach dem Max.-Min. Thermometer, in Neuhaus nach der unmittelbaren Therm. Beobachtung.

STROHHÜTE

werden schnellstens, billigst und nach der neuesten Façon geputzt von

Lambert Chiba's Witwe

76 3 Cilli, Grazer gasse 88.

BRENNHOLZ,

Buchen-Scheiterholz, 1 Meter lang.

Bestellungen in jedem Umfange werden beim Gefertigten entgegengenommen und sofort zugeführt. Preis per Meterklasten fl. 9.50.

Gustav Gollitsch,

Hauptplatz, Cilli.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Eitergeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtklüffen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
 Fenster- 15.—
 Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Gegen

Gicht u. Rheumatismus

als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das f. l. a. pr. **Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ**

„BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe f. l. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, bejähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelreizen, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (f. l. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Flägel mit ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
 „ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kotthe's Zahnwasser

à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Johann George Kotthe, Hoflieferant, Wien, I., Regierungsgasse 4.**
 In Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art
 bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement in Innsbruck!**
 bei Beginn des strengen Winters von einem heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.
Otto Frechtler,
 jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.
Central-Depot beim Erzeuger Apoth. O. KLEMENT Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** auf schwarzem Grunde. 39 25

Freiwillige Licitation.

Mittwoch den 3. März l. J. kommen im Hause Nr. 164, Bahnhofgasse im I. Stock, von 9—12 Uhr Vormittags verschiedene Geräthschaften als: alte Möbeln, Bilder, Uhren, Bettzeug, Küchengeschirr etc. zur öffentlichen Versteigerung.

85

Moderne schöne Betten

Nachtkästen, 1 Waschkasten, 1 Salontisch, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen bei Kaufmann Janesch in Cilli.

71

Sämereien und Setzlinge.

Frisch angekommene **Garten- und Feldsämereien**, sowie über **800 Stück schöner junger veredelter Obstbäume** verschiedener Sorten verkauft

81—3

F. KAPUS,
 Specerei- & Bouteillenwein-Handlung.

Vom 1. April d. J. ab ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern mit der Aussicht nach den Sulzbacher Alpen und dem Josefsberg, 1 Küche, 1 Speise, 1 Mädchenkammer, 1 Keller, 1 Holzlage, sowie gemeinsame Waschküche nebst Bodenraum an eine stille und ruhige Partei zu vermieten. Im Hofraum befindet sich ein Brunnen mit vorzüglichem Trinkwasser.

Näheres im Vermittlungs-Comptoir, Postgasse 36

Kundmachung.

Es diene zur gefälligen Kenntniss, dass Herr

J. Ornig

gewesener Postmeister und Agent der **Feuer- Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“** in London von heute an nicht mehr berechtigt ist für obige Gesellschaft Anträge entgegenzunehmen, noch Angaben oder sonstige Gesellschafts-Gelder zu empfangen.

Hochachtend

Haupt-Agentur für Untersteiermark der **Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix“** in London.

Die Ungarisch-Französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

mit einem Actien-Capitale von

8 Millionen Gulden in Gold, gleich 20 Millionen Francs

auf welche 4 Millionen Gulden in Gold gleich 10 Millionen Francs

baar eingezahlt und theils in vom Staate garantirten Prioritäts-Obligationen sowie in anderen Securitäten, theilweise auch bei den ersten Geld-Instituten des Landes gegen kurze Kündigung placirt sind, hat ihre Thätigkeit in der ganzen österr.-ung. Monarchie bereits begonnen und schliesst

Versicherungen

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden.
2. gegen Chömage, d. i. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge eines stattgehabten Brandes oder einer Explosion,
3. gegen Hagelschäden,
4. „ Bruch von Spiegelglas,
5. gegen Transportschäden, verursacht zu Land u. zu Wasser,
6. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art, Baargeld etc. per Post zu Land und zu Wasser,
7. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe, Renten und Pensionen, zahlbar nach dem Tode oder bei Lebzeiten des Versicherten, sowie bei Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital der Gesellschaft gewährt den Versicherten vollständige Garantie für die von ihr übernommenen Verbindlichkeiten. Die Gesellschaft wird durch streng rechtliches Gebahren, sowie durch **prompte und coulante Abwicklung und Ausbezahlung der vorkommenden Schäden** das Vertrauen des P. T. Publikums in vollem Masse zu rechtfertigen bestrebt sein, und den Versicherung Suchenden **alle jene Begünstigungen einräumen**, welche mit den Principien einer auf solider Basis operirenden Gesellschaft vereinbart sind. **Versicherungs-Anträge** werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft als auch bei den Haupt-Agentchaften in der Provinz und bei den Special-Agenturen in allen grösseren Orten des Landes.

GRAZ, am 15. Februar 1880.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain
 in Graz, Radetzkystrasse Nr. 8.

84 5

Herren- und Damen-Krägen und -Manchetten

werden zum Putzen übernommen bei

Alexander Metz in Cilli.

Bedienung schnell und billigst.

83 3

Ein möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit eigenem Eingange, ist sogleich zu beziehen im Gasthofs „zum schwarzen Adler“.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschätzt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs - Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung
der k. k. Hofsan-
lei laut Beschl.
Wien, 7. Decem-
ber 1858.

Entschieden be-
währt, Wirkung
excellent, Erfolg
eminent.

Durch Allerh. Er-
z. k. Kaiserl. Pa-
tent gegen Fä-
lschung geschützt.
Wien, 12. Mai
1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher anhaltende.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten harthäufigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windböschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwülste werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und nintreibendes Mittel ist

Alles echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn J. Kupferschmid.

Da der Gebrauch Ihres „Huste-Nicht“ (Honig-Kräuter-Malz-Extract) auf meinen chronischen Bronchial-Catarrh eine sehr günstige Wirkung gemacht hat, so bitte ich abermals um Zusendung etc.

Bawadsky (St. d. R. D. M. G.)

Dr. Miklis, Knappschafstarzt

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Aus einem einfachen Husten können der Keuchhusten, Kehlkopf-Leiden, Lungen-Affectionen, Asthma etc. entstehen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben

Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.

Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Wir beehren uns zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass wir im Hause der Frau ANNA KARTIN

Hauptplatz Nr. 109

nächst der Pfarrkirche, ein zweites

82 2

Specerei-, Colonial-, Farbwaren-, Mineral- wässer- u. Landesproducten-Geschäft

errichtet und am heutigen Tage eröffnet haben. — Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung dem verehrten P. T. Publicum unser gut assortirtes Lager von Zucker, Café, Thee, Chocolate, Canditen, Oel, Kerzen, Seife, Reis, Rollgerste, Mehlspeisen, Schweinfette, Parmesan, Emmenthaler, Groyer u. Saantheiler Käse etc. in gefällige Erinnerung zu bringen und empfehlen zu den herannahenden Oster-Feiertagen noch ganz besonders: Krainer Glatthonig, feinstes Rindschmalz, Sultan-, Kranz- u. Fasslfeigen, Sultaninen, Ziweben, Weinbeeren, Mandeln, Pignoli, Pistazien und Dampfmehle in vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen.

CILLI, 25. Februar 1880.

Hochachtungsvoll

Matič & Plicker.

Ein Wunder der Industrie.

Einzig und alleinige UHRKETTE

in echt amerikanischem Christor. Sie kann allein

dem Golde gleichgestellt werden durch die Feinheit der Arbeit, sowie durch die Güte ihres Metalles, welches sich nie verändert; diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch wirklich den realen Werth von mehr wie 2 Gulden. Sie wird Ihnen jedoch verkauft durch unsere Repräsentanten zu dem äussersten und wirklich fabelhaften Preis von nur

60 Kreuzer

damit alle Welt die Gelegenheit profitieren und den Gegenstand beurtheilen möge. **Ferner jede Person,** welche diese Kette kauft, erhält

als **GESCHENK** ein Kästchen, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

1. einen versilberten Fingerhut, 2. ein Paar Manschettenknöpfe, 3. ein Paar Ohrringe, 4. ein Etnis mit Nadeln, 5. einen Ring, 6. eine Halskette, 7. ein schönes Kreuz oder Medaillon.

Es ist selbstverständlich, dass unsere Repräsentanten dieses Kästchen als Geschenk jeder unsere Kette kaufenden Person zu geben verpflichtet sind.

In Cilli zu haben Postgasse Nr. 36 (Hummer'sches Haus).

Ad Z. 1019.

KUNDMACHUNG.

Die k. k. Staats-Forstverwaltung beabsichtigt in dem zur k. k. Religionsfondsdomäne Landstrass in Unterkrain gehörigen Buchenforste Opatova gora, welcher nunmehr durch die Anlage einer neuen Waldstrasse direct mit der zur Bahnstation Videm-Gurksfeld der Linie Steinbrück-Agram führenden Bezirksstrasse verbunden ist, die Nutzung im Jahre 1880 mit einem Einschlage von circa 14000 Festkubikmetern (wovon beiläufig 10000 Fkm. zu Schwellen, Säg- und Spalthölzern geeignetes Nutzholz in Stämmen über 50 Cm. Durchmesser in Brusthöhe) zu eröffnen und wäre auch zur vertragsmässigen Hintangabe des Etats für einen längeren Zeitraum bereit.

Reflectanten werden eingeladen, sich bis Ende April l. J. wegen Besichtigung des Objectes an den k. k. Forstverwalter in Landstrass, behufs der weiteren Verhandlungen aber an die gefertigte k. k. Forst- und Domänen-Direction zu wenden.

Görz, am 20. Februar 1880.

80 2

K. k. Forst- und Domänen-Direction.